



Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Olten



Kirchen-Info

Informationsbulletin der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Ausgabe 11, 4. Jahrgang, Erscheinung Ende Dezember 2004

Gültig für Januar bis März 2005

>> Die Kirche braucht **Kirchen**

In den Herbstferien hatte ich folgenden Traum. Der Erntedankgottesdienst sollte vorbereitet werden. Mit zehn Freiwilligen hatte ich mich im Freien verabredet. Ideen wurden gesammelt, Aufgaben verteilt.



Etliche schlossen sich noch spontan der Gruppe an. Nach einer Stunde waren etwa 40 Leute beteiligt. Leider hatte inzwischen der Autoverkehr zugenommen. Man verstand kaum mehr

sein eigenes Wort, eine geordnete Vorbereitung war so nicht mehr möglich. Die Übung musste abgebrochen werden. Mit letzter Kraft und Stimme rief ich noch allen in Erinnerung, dass wir uns am Sonntag eine Stunde früher treffen sollten.

Der Leser, die Leserin werden sich fragen, warum wir nicht in die Kirche gegangen sind. Genau das habe ich mich, aus dem Alptraum erwacht, selbst gefragt. Hatten wir keine Räume mehr oder waren sie anderweitig besetzt?

Die Kirche braucht Räume

Kein Traum sondern Realität ist, was sich bei der Raumvergabe bei uns öfter abspielt. Am Freitagabend, wenn der Kirchenchor probt, sind die Jugendlichen im und um den Container da, die Einwohnergemeinde hat mangels eigener Räume die Jungbürger eingeladen, und eigentlich hätte eine Familie auch noch gerne eine Geburtstagsfeier im Kirchgemeindehaus abgehalten. Kirche braucht Räume, das ist offensichtlich.

Etwas anderes bewegt mich noch. Warum sind in so vielen Ländern (nicht nur im Machtbereich des Islam) Kirchen verboten und werden Zielscheiben fanatischer Angriffe? Kirchen zeigen, dass es hier Christen gibt. In der Türkei sind Kir-

Die Friedenskirche in Olten ist genau 75 Jahre alt (siehe auch Seite 3).



chenbauten verboten, während einzelne Christen nicht verfolgt werden. Man will offiziell als islamischer Staat gelten und unterdrückt deswegen alle Zeichen öffentlicher Präsenz des Christentums. Es bleibt sehr zu hoffen, dass im Zuge ihrer EU-Anbindung, das Kirchbauverbot in der Türkei fällt und Gegenrecht zum Moscheebau in Europa gegeben wird.

Sorge tragen

Der berühmte Basler Architekt Herzog, reformierter Christ, hat uns kürzlich dringend ans Herz gelegt, für unsere Kirchen mehr Sorge zu tragen.

Erich Huber, Pfarrer in Wangen

Jubiläen in der Kirchgemeinde Olten

- 75 Jahre Friedenskirche Olten **(Seite 3)**
- 100. Todestag des dienstältesten Präsidenten der reformierten Kirchgemeinde, Gottlieb Zehnder. **(Seite 6)**
- 25 Jahre Kirchgemeindehaus Winznau **(Seite 7)**
- 30 Jahre Medienstelle **(Seite 8)**

Für einmal blicken wir im Kirchen-INFO vor allem zurück.



Meine Meinung

«Meine Meinung» heisst diese Rubrik im Kirchen-INFO. Sie erscheint in jeder Ausgabe. Mitglieder und Exponenten der Kirchgemeinde äussern auf Anfrage ihre persönliche Meinung zu ethischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Fragen. In unserer pluralistischen Kirchgemeinde gibt es viele Meinungen, die es verdienen, gehört und diskutiert zu werden.



Ist es erlaubt, die Kirche für nichtkirchliche Zwecke zu nutzen?

Die Kirche darf nicht weltfremd werden oder sein, sie muss die Trends mitmachen und nahe bei den Leuten sein. So könnte man argumentieren, und um den Druck zu verstärken, erwähnen; wir haben ja so schon genügend Kirchenaustritte.

Nichts da! Schon Jesus ist in den Tempel gegangen und hat die Tische der Händler und Geldwechsler und Taubenhändler umgeworfen und gesagt: «Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heissen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.» Ja, wenn Jesus das sagt!

Technoparty und Karnickelshow in der Kirche?

Doch hier gilt es zu bedenken, dass Jesus dies im Jerusalemer Tempel vollzogen hat, an dem einen Ort, an dem nach der Jerusalemer Kultgemeinde die Majestät Gottes wohnt. Somit ist dieser Ort nicht mit den verschiedenen Kirchengebäuden der Welt zu vergleichen, und die Kirchen müssten statt mit dem einen Tempel eher mit den vielen Synagogen verglichen werden.

Heute sind wir ja meistens in der komfortablen Lage, dass wir sowohl über eine Kirche verfügen als auch über ein Kirchgemeindehaus. Der Kirchenraum, in welchem die Gottesdienste gefeiert werden, sollte schon sehr bedacht benutzt werden.

Meiner Meinung nach, sollte die Beziehung zwischen Mensch und Gott in den Anlässen klar zur Geltung kommen. Die Nutzung sollte das religiöse Empfinden der Gemeindeglieder nicht verletzen. So gesehen geht es nicht darum, ob es sich nun um eine Technoparty oder um eine Karnickelshow handelt, sondern es geht darum, ob eine Veranstaltung zur grösseren Ehre Gottes gefeiert wird und nicht dem Profit dient.

Rolf Mauch, Pfarrer Dulliken



Die Pauluskirche ist die jüngste Kirche der Kirchgemeinde Olten

>> Kirchen, Pfarr- und Kirchgemeindehäuser

Die bald 150-jährige Geschichte der Kirchgemeinde Olten ist auch eine Bau-Geschichte.

Am 29. April 1860 konnten die Oltner Reformierten ihre erste Kirche an der von-Roll-Strasse einweihen. Sie kostete CHF 21 244.80 und fasste 400 Plätze. Bereits 1887 war die Kirche an Festtagen erstmals zu klein, aber erst 1929 wurde die Friedenskirche eingeweiht (siehe Seite 3).

1 Pfarrer, zwei Kirchen

Im Jahre 1930 wurde in Rickenbach ein Bauplatz für eine «Untergäuer Kapelle» besichtigt. Aber 1933 beschlossen die Gemeindevereine von Hägendorf und Wangen, dass sie je ein Gemeindehaus statt eine gemeinsame Kirche wollten. Der Wangner Gemeindeverein kaufte 1935 Land für das künftige Gemeindehaus; in Hägendorf wurden Gespräche über einen gemeinsamen Kirchenbau mit den Christkatholiken geführt. Anfangs 1938 bewilligte die Kirchgemeindeversammlung einen Kredit von CHF 2 500.– für Projekt-Wettbewerbe für die beiden Gemeindehäuser. Und bereits Ende Jahr bewilligte eine Kirchgemeindeversammlung CHF 86 725.– für den Bau der Kirche Hägendorf mit 250 Plätzen.

Am 14. Januar 1940 wurde die Kirche Hägendorf eingeweiht. Für das Bauprojekt Wangen bewilligte die Kirchgemeindeversammlung 1939 CHF 138 135.–; Ende 1940 wurde die Kirche eingeweiht. Noch wurden die Kirchen im Untergäu von Olten ausbedient. Erst 1944 wurde der erste Untergäuer Pfarrer gewählt und 1948 der Bau des Pfarrhauses Wangen beschlossen.

Zuerst der Pfarrer

Trimbach hatte bereits seit 1915 einen Pfarrer, der bis 1929 mit dem Gäu geteilt werden musste. Aber erst 1949 bewilligte

die Kirchgemeinde CHF 900 000.– für den Bau einer Kirche mit Pfarrhaus. 1951 folgte die Einweihung der Kirche.

Dass Trimbach relativ spät eine eigene Kirche bekam, hat verschiedene Gründe. Anfangs Jahrhundert waren die Finanzen nicht vorhanden und die Frage, ob sich Trimbach zur eigenen Kirchgemeinde entwickeln würde, war offen. Dann bestanden Ideen, anstelle der Friedenskirche eine zweite Kirche an der Stadtgrenze für Olten und Trimbach zu bauen.

Zwingli- und Pauluskirche

Dulliken wollte seit 1934 eine eigene Kirche. 1951 hatte die Kirchgemeinde das Haus der demissionierenden Pfarrerin Ringgenberg als Pfarrhaus gekauft. Der Kirchenbau aber musste erdauert werden. 1957 wurde der Kirchgemeindeversammlung eine abgespeckte Variante vorgelegt und bewilligt. Dagegen aber wurde ein Rekurs eingereicht und vom Regierungsrat geschützt. Erst 1959 wurde ein stark geändertes Projekt für CHF 881 289.– genehmigt, die Einweihung der Zwinglikirche erfolgte 1961. 1969 schliesslich konnte – nach langen Diskussionen – mit der Pauluskirche die zweite Kirche in Olten eingeweiht werden. Sie kostete rund 2,9 Mio Franken.

In Hägendorf wurde zur Kirche 1976/77 das Kirchgemeindehaus mit Pfarrhaus gebaut (1,8 Mio), 1978/1979 erhielt Winznau sein Kirchgemeindehaus (1,36 Mio).

D'Chele blibt em Dorf

«Man soll die Kirche im Dorf lassen» ist eine sprichwörtliche Redensart. Sinn: man soll nicht übertreiben; im Tirol einst als Mahnung zum Frieden gedacht; als Bauernweisheit fortgesetzt... und das Wirtshaus daneben.

Am 15. Dezember 1929 wurde die Friedenskirche eingeweiht, nach einer recht kurzen Bau- aber einer langen Planungszeit.

- **1887** Die alte Kirche ist an Festtagen zu klein.
- **1909** Kommission zum Studium eines Kirchenbaus.
- **1913** Auftrag an KGR zum Erwerb eines Grundstücks.
- **1916** Kauf eines Grundstückes zwischen Flora- und Klarastrasse.
- **1924** Kauf und Eintausch des heutigen Kirchenplatzes.
- **26. Juni 1927** KGV beschliesst Baukredit von CHF 900 000.– zum Bau der Kirche.
- **15. April 1928** Grundsteinlegung und Beschluss der KGV über den Namen Friedenskirche.
- **27. Dez. 1928** Glockenaufzug
- **7. Dez. 1930** KGV genehmigt die Bauabrechnung über CHF 981 344.–; die Bauschuld beträgt noch CHF 220 000.–

>> 75 Jahre

Friedenskirche Olten

70 Jahre nach der Gründung bildete die Einweihung der Friedenskirche einen Meilenstein in der Geschichte der reformierten Kirchgemeinde Olten.

Es war die Kirchengemeindeversammlung vom 15. April 1928, die am Tag der Grundsteinlegung beschloss, der neuen Kirche den Namen Friedenskirche zu geben. Und eineinhalb Jahre später konnte die neue Kirche eingeweiht werden. Damit endeten ein Jahrzehnte langer Prozess und Kampf.

Die alte Kirche von 1860 wurde durch die rasante Entwicklung der Kirchgemeinde rasch zu klein, und nach der Jahrhundertwende war die Platznot enorm. Doch die fehlenden Finanzen verhinderten eine rasche Realisierung von Bauplänen, bei denen die Frage des richtigen Ortes sehr umstritten war (Erweiterung der bestehenden Kirche, auf dem Hardwald, beim alten Friedhof, an der Martin Distelstrasse, Einkauf in der Stadtkirche, in der Hardegg, auf der Hagmatte). 1924 aber konnte der Bauplatz am heutigen Standort erworben werden.

Bereits 1899 wurde ein Kirchenbaufonds geäufnet, der bis 1920 auf gut CHF 100 000.– angewachsen war, vor allem dank Hauskollekten des Kirchgemeindevereins. Bis Ende 1928 wuchsen die Mittel für den Kirchenbau auf über eine halbe Million Franken an, wovon fast CHF 100 000.– aus der schweizerischen Reformationskollekte 1927 stammten. Nach dem Bezug der Friedenskirche konnte die alte Kirche zu einem sehr guten Preis verkauft werden, sodass die Restbauschuld deutlich unter den Erwartungen blieb.

Das Geld war da, der nun unbestrittene Bauplatz gekauft, doch noch gab es ein grosses Ringen um das richtige Projekt. Die Kirchgemeindeversammlung lehnte 1925 einen

Ideenwettbewerb ab und beauftragte Vertrauensarchitekt Fritz von Niederhäusern mit der Ausarbeitung definitiver Baupläne. Diese ergaben aber zu hohe Kosten und entfachten einen Expertenstreit, der dann aber 1927 mit einem oppositionslosen Beschluss der Kirchgemeindeversammlung in Minne endete.

Orgelrenovation nötig

Diesen Spätsommer donnerte in der Friedenskirche eine Orgelpfeife zu Boden, zum Glück ohne weiteren Schaden. Ein klares äusseres Zeichen, dass eine Orgelrenovation nötig ist. Die Kirchgemeindeversammlung vom 8. Dezember hat denn auch für die beantragte Renovation einen Kredit von CHF 200 000.– gesprochen. Die Orgel ist eine grosse pneumatische Orgel der Orgelbau Th. Kuhn, Männedorf, Opus 639, 1930 gebaut,



«Es ist eine bedeutende, grosse Orgel am Originalstandort...»

Die Glockeninschriften

Grosse Glocke: Martin Luther – Ein' feste Burg ist unser Gott.

2. Glocke: Gestiftet vom reformierten Kirchgemeindeverein – Huldreich Zwingli – Seid aber Täter des Wortes und nicht Hörer allein.

3. Glocke: Gestiftet von den Frauen und Töchtern der Gemeinde – Johann Calvin – Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.

4. Glocke: Gestiftet von Frieda und Gotthold Brandenberger – Olten 1928.

5. Glocke: Johann Oekolampad – Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein (zum Andenken an Vater und Mutter).

mit einem offenen Prospekt und freistehendem Spieltisch. Das Werk hat insgesamt 47 klingende Register.

Die eidgenössische Kommission für Denkmalpflege schätzte die Orgel 2002 wie folgt ein: «Es ist eine bedeutende, grosse Orgel am Originalstandort, die hervorragend gebaut wurde und sich insgesamt noch in sehr gutem Zustand befindet, wenn auch nach der Kirchensanierung eine Generalrevision nötig wird und der Spieltisch repariert werden muss. Das Instrument befindet sich im Angesicht der Gemeinde und passt optisch-ästhetisch bestens in den Raum aus der Zeit von 1928. Klanglich ist die Orgel der Spätromantik verpflichtet und ist musikalisch von hohem Interesse. Technisch ist es ein Werk, das aufgrund der pneumatischen Traktur heute bereits Seltenheitswert hat.» Der Experte der Kommission misst der Orgel der Friedenskirche regionale Bedeutung zu, bei der Rückführung in den Originalzustand eventuell sogar regionale bis nationale Bedeutung.

Während bei vielen Orgeln in der Nachkriegszeit durch die Hinwendung zum barocken Orgelideal ein regelrechter Kahlschlag erfolgte, umfassten die Eingriffe bei der Friedenskirche von 1956 nur den Einbau von drei neuen Registern und die Veränderung der Mixturen. Diese Eingriffe liessen sich jetzt oder später wieder korrigieren.

Am 19. Dezember 1904 war Gottlieb Zehnder nach kurzer schwerer Krankheit verstorben, tief betrauert von der ganzen Bevölkerung. Die Kirchgemeinde ehrte Zehnder im Jahr zuvor mit der Ehrenpräsidentschaft und der Urkunde: «In dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich als Kirchgemeindepräsident von 1867 bis 1904 erworben hat.»

Fast ein Jahr zuvor hatte er mit dem gesamten Kirchgemeinderat demissioniert, weil die Basis einen Schwenk zur freisinnigen Richtung gemacht hatte.

Foto: Gottlieb Zehnder war eine Persönlichkeit in Olten: 37 Jahre Präsident der Reformierten und 40 Jahre Bezirkslehrer, ganz zuletzt Rektor. Kein Wunder, dass eine Strasse seinen Namen erhielt.



>> Gottlieb Zehnder

37 Jahre lang Kirchgemeindepräsident

**Unter dem Froheim-Schulhaus
verläuft der Zehnderweg.**

**Eine stille Strasse mit zusammen-
gebauten zweistöckigen
Einfamilienhäusern.**

Vor der die ganze Strasse begleitenden Häuserzeile befinden sich kleine Gartenstücke, hinter der Häuserzeile sind die Gartenparzellen deutlich tiefer. Am Zehnderweg ist eine für Olten typische Bauweise noch ganz erhalten.

Der Zehnderweg ist nach Gottlieb Zehnder genannt. Die Stadt Olten erlebte damals einen grossen Boom, neue Quartiere und Strassen wurden gebaut, die nach wichtigen Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts genannt wurden.

Dritter Präsident

Gottlieb Zehnder war von 1867 bis 1904 Präsident der reformierten Kirchgemeinde Olten, der Dritte und mit 37 Amtsjahren der Präsident mit der deutlich längsten Amtszeit. Der 19. Dezember 2004 war der 100. Todestag.

Gottlieb Zehnder prägte die Aufbauzeit der reformierten Kirchgemeinde entscheidend mit, wofür er 1903 zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Dazu war Zehnder vor allem auch über 40 Jahre Bezirkslehrer und ab Frühling seines Todesjahres Rektor der Bezirksschule.

Gottlieb Zehnder wurde am 18. Januar 1840 in Suhr geboren und besuchte dort die Bezirksschule. Nach der Kantonschule Aarau studierte er ab 1859 am Polytechnikum in Zürich Mathematik und Naturwissenschaften. Den Winter 1862/63 verbrachte er in Berlin. Im November 1863 wurde er an die Bezirksschule Olten gewählt.

«Nur für einige Zeit»

1865 erfolgte die Wahl in den Vorstand der Kirchgemeinde gewählt, bereits zwei Jahre später wählte ihn der Vorstand zu seinem Präsidenten. Zehnder äusserte Bedenken, erklärte aber schliesslich, «sich für einige Zeit zur Übernahme der Präsidentschaft verstehen zu wollen.»

Die Kirchgemeinde Olten war belastet vom Kampf gegen den von der Regierung gewählten liberalen Pfarrer Zimmermann. Zehnder hatte zwischen Regierung und dem Vorverein Basel den richtigen Weg zu wählen und in der Kirchgemeinde die beiden Richtungen zu versöhnen.

Die ersten Jahre waren geprägt durch die knappen Finanzen. Der Vorverein Basel unterstützte die Kirchgemeinde Olten massiv, beanspruchte dafür grosse Mitsprache bei der Pfarrwahl. 1873 wurde der letzte Vertrag mit dem Vorverein abgeschlossen. Vor der Jahrhundertwende waren die offiziellen Abhängigkeiten von Basel vollständig gelöst.

Präsident Zehnder schuf entsprechend den neuen staatlichen Verfassungen eine neue Kirchenordnung, die 1887 angenommen wurde. Die Basler Kirchenordnung aber blieb gültig.

Steuerpflicht eingeführt

Bereits 1893 war die nächste Revision der Gemeindeordnung fällig, die von der Regierung gefordert wurde und massive Änderungen brachte: die Definition des Gemeindegebietes, die Stimmberechtigung aller reformierten Einwohner, dafür auch die Steuerpflicht aller. Der Vorstand wurde zum Kirchgemeinderat.

Am 11. Februar 2004 trat Gottlieb Zehnder und mit ihm der gesamte Rat samt Kassier zurück. Was war geschehen?

Richtungsstreit

Es war unbestritten, dass eine Pfarrstelle für die wachsende Zahl der Reformierten in Olten nicht mehr ausreichte, dass vor allem die Betreuung der Reformierten in den Aussengemeinden nicht mehr gewährleistet werden konnte. Diskutiert wurde die Abtrennung der Aussengemeinden, Präsident Zehnder befürwortete aber die Anstellung eines zweiten Pfarrers und mittelfristig den Bau einer zweiten Kirche in Olten. Die beiden Pfarrer sollten jeweils eine der beiden Hauptrichtungen vertreten.

Aus Finanzgründen verfolgte der Rat vorerst die Schaffung eines provisorischen Vikariats, auch dafür war eine Steuererhöhung nötig, die 1902 knapp angenommen wurde. Ein Vikar aber sollte der gleichen Glaubensrichtung angehören wie der Pfarrer. Dies und die Steuererhöhung machte die Bevölkerung mobil, eine Opposition formierte sich: Zuerst wurde die Lohnerhöhung des Pfarrerlohns abgelehnt und am 22. November 1903 an einer durch eine Unterschriftensammlung einberufenen Gemeindeversammlung die Wahl des vorgeschlagenen provisorischen Vikars abgelehnt.

Die «freisinnige» Opposition hatte sich durchgesetzt, ihr war die Kirchgemeinde zu extrem positiv, zu frömmelnd geworden. Im März 1904 fanden Proporzahlen statt, nach der die verschiedenen Richtungen, aber auch die Landgemeinden und die Sozialdemokraten im Rat vertreten waren. Neuer Präsident wurde Georg Keller.

Ruedi Heutschi

Quelle: Geschichte der reformierten Kirchgemeinde Olten, 1859 bis 1929, von Dr. Julius Derendinger.

Motiviert? Wir freuen uns auf Sie!

In der Kirchgemeinde Olten und in den fünf Pfarrkreisen gibt es viel zu tun. Nebst den professionellen Stellen, die jeweils ausgeschrieben werden, übernehmen der Kirchgemeinderat und die Kirchenkommissionen der Pfarrkreise die Führungsarbeit.

Dazu sind sehr viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz, die kreative Ideen in Taten umsetzen. Nächstes Jahr beginnt die neue Amtsdauer für die Behörden, für die ehrenamtliche Arbeit ist der Einstieg jederzeit möglich.

Motiviert? Dann melden Sie sich ungeniert bei der Verwaltung oder im Pfarrkreis. Sie sind jederzeit willkommen und für Ihren Einsatz – ob in grösserem oder kleinerem Rahmen – ist Ihnen herzlich gedankt.

2005

**«Dem Vergangenen: Dank,
dem Kommenden: Ja!»**

*(Dag Hammarskjöld, UNO-
Generalsekretär 1953 – 1961)*

**Das Kirchen-INFO wünscht
allen Leserinnen und Lesern
ein gutes Neues Jahr und
Gottes Segen.**

>> 25 Jahre reformiertes Kirchgemeindehaus Winznau

Am 9. September 1979 wurde das Kirchgemeindehaus am Rebenfluhweg in Winznau nach einer langen Sammlungs- und Planungszeit eingeweiht.

Mit einer Stiftung von 100 Franken in einen Baufonds hat im Jahr 1952 Ernst Hofer, der damalige Präsident des Gemeindevereins Winznau, dem Wunsch nach einem eigenen reformierten Gebäude in Winznau praktisch Ausdruck gegeben. Verschiedene Ideen wurden diskutiert, zum Beispiel Alterswohnungen mit Kirchgemeindsaal oder ein ökumenisches Zentrum mit Gemeindsaal bis 1972 ein Antrag an die

Kirchgemeinde in Olten für den Bau eines einfachen Kirchgemeindehauses mit einer Wohnung für einen Gemeindeglieder gestellt wurde. Gebaut wurde schlussendlich ein Kirchgemeindehaus mit einer 5 ½ Zimmer Wohnung sowie einer Garage.

Über all die Jahre wurde fleissig geplant und mit Bazzars, Papiersammlungen, etc. Geld erarbeitet um dank der gelungenen Überzeugungsarbeit an den Versammlungen der Gesamtkirchgemeinde Olten den Wunsch nach 27 Jahren erfüllen zu können.



Feiern Sie mit am Jubiläumsgottesdienst „25 Jahre Kirchgemeindehaus und 25 Jahre Singkreis Winznau“ am Samstag, 21. Mai 2005!

Usula Rutschi/Gerhard Eglin

Vor 100 Jahren...

- wurde im Bündnerland der letzte Bär erlegt.
- trat der gesamte Kirchgemeinderat zurück.
- wurden in Olten die ersten Fahrzeugausweise ausgestellt und die ersten Schilder abgegeben.
- fand in der Kirchgemeinde Olten die erste Proporzwahl für den Kirchgemeinderat statt.
- wurden in Olten die ersten Fahrzeuge Marke «Berna» montiert
- wurden Glenn Miller, Pablo Neruda, Graham Greene, Deng Xiaoping, Salvador Dali und Moshe Feldenkrais geboren.
- wurde in Olten der schweizerische Skiverband gegründet.
- wurde die Bobbahn in St. Moritz eröffnet.
- öffnete in Zürich das erste Brockenhaus der Schweiz.
- wurde die Suhrentalbahn eröffnet.
- wurde beim Bahnhof Olten ein Mammutschädel gefunden.

>> Neuer Sigrüst an der Pauluskirche

Werner Berger heisst der neue Sigrüst für die Pauluskirche in Olten. Er ist 48-jährig, wohnhaft in Gunzgen, verheiratet und Vater von drei volljährigen Kindern.

Nach der obligatorischen Schulzeit erfolgte die Ausbildung zum Landwirt mit anschliessender Mitarbeit im elterlichen Betrieb. Diverse Weiterbildungen und Kurse schloss er im Jahr 1982 erfolgreich mit der landwirtschaftlichen Meisterprüfung ab. Kurz darauf konnte er den schwiegeelterlichen Betrieb übernehmen, wo er in der Vergangenheit auch 16 junge Männer zu Landwirten ausbilden konnte.

In seiner Freizeit war er während 20 Jahren in der Feuerwehr aktiv, davon 10 Jahre als Offizier und 4 Jahre im Picketdienst der Herznotfall-Gruppe. Weiter setzt sich Werner Berger auch in verschiedenen Kommissionen und Vorständen ein.

Eine prägende Eigenschaft von Werner Berger ist seine Offenheit für Neues. Ein Ziel war für ihn, seinen Betrieb zeitgemäss zu führen. Dass dabei seit zwei Jahren Straussenvögel auf dem Scheimatthof zu finden sind, ist nicht ungewöhnlich. Ein weiteres, nicht alltägliches Hobby des

Ehepaares, ist die Zucht von Berner Sennenhunden.

Trotz aller Innovation zwang ihn die gegenwärtig grosse Umwälzung in der Landwirtschaft, grundlegende Entscheide zu treffen. Dies auch, weil beide Söhne den Landwirtschaftsbetrieb langfristig nicht übernehmen wollen. Bei seiner neuen und vielseitigen Aufgabe als Sigrüst im Teilamt freut ihn besonders, dass er sein handwerkliches und organisatorisches Geschick anwenden kann.



Werner Berger mit einem Strauss.

Impressum

Organ für die Glieder der
evangelisch-reformierten
Kirchgemeinde Olten

Herausgeber:

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten

Erscheinung:

4 x jährlich zum Quartalsende

Auflage: 8000

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi

Jurastrasse 20, 4600 Olten

Telefon 062 212 16 26

E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Kurt M. Friedli

Mühlering 14, 4614 Hägendorf

G: Telefon 062 209 45 45

P: Telefon 062 216 19 24

E-Mail: k.m.friedli@bluewin.ch

Produktion

agentur meo verlag ag

Wilserweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG

Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten

30 Jahre Medienstelle



>> Seit 30 Jahren gibt es eine Medienstelle

Die Vorbereitungsgruppe für einen Familiengottesdienst benötigt einige Dias. Ein Diakon möchte den Kindern einen Einblick in den Islam vermitteln und ist auf der Suche nach konkreten Unterrichtsvorschlägen. Eine Katechetin braucht Unterrichtsmaterial für den Osterfestkreis. Eine Sonntagschulhelferin sucht Ideen zum Spielen und Basteln zum Thema «Freude teilen». Ein Katechet will eine biblische Geschichte mit einem Video einführen. «Ich suche etwas zu Leben und Umwelt Jesu» – auch das könnte eine Fragestellung einer Unterrichtenden sein.

Für all diese Suchenden ist die Medienstelle da.

Klein begonnen

Was ganz klein in einem Turmzimmer der Friedenskirche begonnen hatte, präsentiert sich heute als umfangreiches Angebot in einem einladenden Raum an der Jurastrasse 20.

Damals, vor 30 Jahren, hatte der Diakon Hanspeter Jucker den Mut, seine

Vision einer Ausleihestelle für Unterrichtende zu verwirklichen. Eva-Maria Stalder, Verena Hohl und Mathilde Brandenberger unterstützten ihn tatkräftig.

Ort der Begegnung

Die Medienstelle ist inzwischen auch zu einem Ort der Begegnung geworden, wo Kolleginnen miteinander austauschen können.

Und – längst nutzen nicht nur reformierte Fachpersonen die Medienstelle – auch Unterrichtende aus den anderen Konfessionen haben das Angebot entdeckt. Rita Bützer, Verena Hohl und Elisabeth Wettstein (das Medienstellenteam) stehen jeweils am Mittwochnachmittag für Fragen zur Verfügung.

Die Medienstelle steht den Katechetinnen und Katechetinnen, Pfarrern sowie allen weiteren Unterrichtenden, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, zur Verfügung. Öffnungszeiten Montag bis Freitag 9 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr.

Verena Hohl



Das Medienstellenteam, stehend von links: Elisabeth Wettstein, Rita Bützer und Verena Hohl mit Mathilde Brandenberger.